

Sahra X. Reithis

For ever my love

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Eine Liebe, die verboten ist. Zwei, die für diese Liebe kämpfen.
Eine Ende!!!

Vorwort

Ich hoffe, sie gefällt euch!!!
Bitte hinterlasst Kommies!

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Die Blacks
3. Sirius, Regulus und ich
4. Ich
5. Morgen

Prolog

Normal haben alle Liebesgeschichten auf irgendeine Weise ein Happy End. Meine nicht... das Ende meiner Geschichte ist grausam... aber nicht wie man denken mag... nein. So schlimm, kann nicht einmal der Dunkle Lord denken. Selbst ich, die normal alles negativ sieht, konnte nicht erahnen, wie dies enden sollte. Ich dachte irgendwann macht er Schluss und ich finde einen neuen. Aber nein. Alles kam anderes. Es kommt ja sowieso immer anders als man denkt. Meinst kommt es schlimmer, denn der Mensch, ist eh nicht in der Lage irgendetwas Positives zu erschaffen (auch wenn Eltern das meist von ihren Neugeborenen denken). Aber nein... ich will hier jetzt nicht poetisch werden, schließlich, ist dies meine Geschichte und nicht eine von Goethe. Dies ist KEINE dieser Happy End Dingsis, nein... es ist die Geschichte meines Lebens, oder eher die Geschichte meines Todes... Ich dachte immer, dass wenn ich sterbe auf tragische und bewundernswerte Weise, doch... nein. Das war mir nicht vergönnt. Mein Abgang ist/war erbärmlich und sinnlos. Ohne Zweck... Nutzen oder gar Plan... ich bin schlicht und einfach gestorben. Versteht mich jemand? Wenn ja, könnte dieser aufhören meine Gedanken zu lesen?- danke. Also, damit mich jeder verstehen kann, will ich euch meine Geschichte erzählen... aber, wer auf eine brave Mädchengeschichte steht, wird enttäuscht werden... Aber nun- bitte. Hier ist die Geschichte meines Lebens und dessen Ende.

Die Blacks

Es war kalt... neu... und anders. Diese Temperatur bezeichneten die Einheimischen als Sommer... Ich stand hier mit Jacke, zwei Strumpfhosen und langem Rock. Meine Heimat war wärmer, viel wärmer. Spanien war mir Temperaturtechnisch viel lieber als dieses dämliche England. England war kalt, brav und durchorganisiert. Spanien hingegen war heiß (in vielen Hinsichten), freier (ebenfalls in vielen Hinsichten) und viel schöner als England. Ich wollte zurück, zurück in unsere kleine Wohnung, zurück in mein kleines Kinderzimmer, welches ich mir mit meinen Geschwistern, Nora und Paolo, teilen musste... doch da würde ich niemals hin zurückkommen. Mom und Dad hatten unsere kleine Wohnung in Spanien verkauft und in England eine ganze Villa gekauft. Wo das ganze Geld hergekommen war, wusste ich nicht. Mom sagte immer, dass es unsere Change war... doch ich war deprimiert. In Spanien hatte ich keine Freunde gehabt, insofern war der Abschied mir leicht gefallen, doch schon ein Blick aus dem Fenster hatte mir gesagt, dass es hier keine Nachtclubs gab. Den Großteil meines Teenagerlebens hatte ich in Clubs verbracht, mich ausgetobt und einfach Party gemacht... unbeschwert und genussvoll, wie Spanien nun einmal war. Doch ein Blick aus den verregneten Fenstern, hatte mir deutlich die feinen, säuberlichen Büsche und Parkanlagen offenbart. Wie ich das alles jetzt schon hasste. Die Zimmer waren alle magisch eingeräumt worden. Es war so ordentlich und groß... in meinem alten Leben war alles so chaotisch und klein gewesen. Unsere Klamotten hatten überall gelegen und keiner wusste genau, wem sie gehörten. Doch hier hatte alles seinen Platz und war ordentlich... „Maria Sophia Esmeralda!!! Komm, die Blacks kommen gleich!!!“, rief die Stimme meiner Mutter. Wie ich diesen Namen hasste, doch ich wusste auch, dass ich kommen musste. Aber in meinem momentanen Outfit durfte ich nicht kommen. Die Tür wurde aufgerissen und Mom stand da. Sie trug ein langes, enges, schwarzes Kleid ohne Träger und mit Ornamenten verziert. Ihre braunen Haare waren elegant hochgesteckt und wurden von teuren, funkelnden Spangen verziert. Ihr Schmuck funkelte und ließ alles noch ausklingen. „Was tust du hier?“, blaffte sie mich an. Ich stand mitten im Zimmer. „Die Blacks kommen in 5 Minuten und du bist nicht fertig!“ „Ich beeile mich!“, gab ich zurück. „ELFEN!!!“, brüllte meine Mutter und drei Elfen tauchten im Raum auf. „Ja, Herrin?“, fragten sie im Chor. „Macht sie Salongfertig!“, blaffte sie, deutete auf mich und verschwand. Eine der Elfen fing an nach einem geeigneten Kleid zu suchen, eine weitere fing an sich um meine Haare zu kümmern und die dritte um Schmuck, Schuhe, Accessous und Schminke. Es dauerte ziemlich genau 10 Minuten. Keine Minute zu lang, denn Mom rief: „Komm. Die Familie Black ist da!“ Ich dankte den Elfen, lief eilig aus dem Zimmer und betrat die Treppe, welche hinab in die Eingangshalle führte. Dort standen ein Mann, eine Frau, zwei Jungen und meine Familie, Nora und Paolo und Mom und Dad. Die Jungen hatten Schulter lange schwarze Haare und graue Augen. Der eine schien in meinem Alter zu sein und der andere mindestens ein Jahr jünger als ich. Doch, der eine war schwächling und wirkte, als wäre er nur drinnen. Der andere jedoch schien stark zu sein und war bestimmt muskulös. Der größere Junge sah mich grimmig an, der andere starrte förmlich auf mich, während ich die Treppe herunter schritt. Unten angekommen, fing Mom auch schon an: „So, und das ist Maria Sophia Esmeralda. Meine zweitjüngste Tochter. Das ist Mrs. Black, Mr. Black, Sirius Black und Regulus Black.“ Sie zeigte nach einander auf die Personen und ich gab ihnen die Hand und knickte dabei höflich ohne zu lächeln. Als ich Regulus die Hand gab, war er deutlich nervös und aufgereggt. „Zu Tisch“, bat Mom die Blacks und wir setzten uns. Ich saß vor Sirius, neben Nora, welche vor Regulus saß. Mom und Dad saßen vor Mrs. und Mr. Black. Die Elfen trugen das Essen auf und wir fingen an zu essen. Ich sah immer wieder zu Sirius hinüber und vergaß dabei fast das Essen. Einmal trafen sich unsere Blicke und genau in dieser Sekunde lief mir ein kalter Schauer über den Rücken. Es fühlte sich seltsam an... ungewohnt. Ich wand schnell den Blick ab und starrte wieder mein Essen an. Wie lange wir am Tisch saßen und uns durch die Gänge aßen, wusste ich nicht, aber irgendwann kam dieser erlösender Satz meiner Mutter: „Könntest du Regulus bitte den Garten zeigen, Maria?“ Es war zwar wie eine Frage formuliert, doch es war ein Befehl. Ich stand auf und Regulus tat es mir gleich. Wortlos ging ich in den Garten, gefolgt von Regulus. Draußen konnte man schon die Sterne sehen. Wortlos schlenderten wir durch den Garten. Langsam wurde mir bewusst, dass ich Regulus nicht mochte. Mir war kalt, da mein Kleid deutlich zu kurz war und zu dünn. „Mir ist kalt“, kam es plötzlich von Regulus. „Ich gehe rein... Kommst du mit?“ „Nein, danke... ich bleib noch draußen...“, gab ich zurück und Regulus drehte sich um und ging.

Sirius, Regulus und ich

Danke für die Kommies!

Eure Sahra

Ich sah weiter in die Sterne und ging langsam weiter. Der Wind rauschte durch die Bäume und Büsche, wehte Laub auf und spielte durch meine Haare. Ich schloss die Augen und genoss es. Für freie Momente tat ich alles, ich nahm auch Kälte in Kauf. „Hey...“, hörte ich plötzlich eine Stimme hinter mir. Die Stimme war mir fremd und so schreckte ich herum. Da stand Sirius. „Was machst du hier?“, wollte er wissen. „Was machst DU hier?“, gab ich grinsend zurück. Er lächelte mich an und fragte: „Wollen wir ein Stück laufen?“ Ich nickte. Wie auch vorher mit Regulus schlenderten wir über das Grundstück. Nach einiger Zeit fing ich an mir die nackten Oberarme zu reiben. „Ist dir kalt?“, fragte mein Begleiter. „Ja...“, bestätigte ich. Sirius zog seine Jacke aus und legte sie mir über die Schultern. Schnell zog ich sie mir enger um den Körper. Die Jacke war noch warm und roch angenehm nach ihm. „Wärmer?“, fragte Sirius. „Wenn nicht, hätten wir eh nichts mehr, was ich mir noch überziehen kann“, meinte ich lächelnd. „Ich könnte dich in den Arm nehmen...“, schlug er vor. Wir verfielen wieder in Schweigen. Nach ungefähr zehn Minuten blieb ich stehen, setzte mich ins Graß und streifte mir meine High-heels aus. Ich strich mir über die schmerzenden Füße. „Was ist?“, fragte er. „Diese Schuhe...“, stöhnte ich. „Mädchen und ihr Aussehen“, meinte er, setzte sich neben mich und sah mich aufmerksam an. Seine Wärme war angenehm und ich konnte nicht anders als mich an ihn zu lehnen. „Ist dir immer noch kalt?“, fragte er. „Ein bisschen...“, murmelte ich und wie angekündigt legte er seinen Arm um mich. „Du bist nett...“, lächelte ich. „Danke... du auch...“, antwortete er und lächelte ebenfalls. Wir saßen lange da, bis Sirius in den Himmel deutet und sagte: „Das ist der große Waagen...“ „Er ist ein zirkumpolaris Sternbild, ein Teil des großen Bären und besteht aus den 7 hellsten Sternen des großen Bären“, erklärte ich. Er sah mich an. „Du bist gut in Astronomie...“, lobte er. „Ich will ja auch eine gute Ausbildung haben“, meinte ich entschlossen. „Erwartet das deine Familie?“, wollte er neugierig wissen. „Meine Geschwister nicht, aber meine Eltern. Die sagen, dass ich mindestens ein „O“ bekommen muss... Und deine Eltern?“, fragte ich. „Die hassen mich. Ich bin nicht so der perfekte Sohn für eine Reinblutsüchtige Familie... Ich mag auch Muggelstämmige...“, antwortete er und streichelte unbewusst meinen Arm. Diese einfache Bewegung löste bei mir Gänsehaut aus. Wir schwiegen wieder. „Kennst du alle zirkumpolaris Dingsis?“, fragte er wie ein Lehrer, der gerne Beteiligung an seinem Unterricht hätte. „Ja... Der große Bär/Wagen, der kleine Bär/Wagen, Cassiopeia, Kepheus, der Drache, die Giraffe und Perseus“, meinte ich sicher. „Oh man... du weißt alles?“, grinste er. „Nicht alles aber vieles...“, meinte ich. „Dafür muss man viel arbeiten... Auf welche Zaubererschule gehst du?“ „Hogwarts... und du?“, wollte Sirius wissen. „Ich bin in Spanien auf eine Zaubererschule gegangen“, antwortete ich, doch meine Stimme verriet, dass ich etwas verschwiegen. „Was war mit dieser Schule?“, fragte er auf Grund meiner Stimmlage nach. „Also...“, antwortete ich zögernd. „Spanien ist... wild... und... ähm... relativ freizügig... ich habe einmal ein halbes Jahr die Schule geschwänzt.“ Wieder klang meine Stimme, als verschwiegen ich etwas. Er schien es entweder nicht bemerkt zu haben oder er war so taktvoll nicht weiter zu hinterfragen. „Gehst du auch noch weiter in die Schule nach Spanien?“, fragte Sirius schüchtern. „Nein... Mom sagte, dass ich nach Hogwarts gehen sollte...“, antwortete ich deprimiert, doch Sirius antwortete sofort: „Hogwarts ist toll!!! Ich habe dort drei Freunde-“ Tränen hatten sich beim Wort Freunde in meinen Augen gesammelt. „Oh... ähm... musstest du deine Freunde zurücklassen?“, fragte er, doch ich heulte ihm sofort vor: „Ich hatte keine Freunde!!!“ Er war sichtlich zerknirscht, denn er biss sich auf der Unterlippe herum. „Das... das tut mir sehr leid...“, meinte er nach passenden Worten suchend. Sein Kopf nährte sich meinem, doch in diesem Moment rief die Stimme meiner Schwester: „Maria!!! Komm!!!“ „Oh... Sirius? Kommst du mit?“, fragte ich zaghaft, während ich mir die Tränen aus dem Gesicht wischte und meine Schuhe wieder anzog. „Gerne meinte er und roch an meinen Haaren. „Magnolien?“, fragte er, ich nickte nur. Ich wollte aufstehen, doch Sirius war schnell und reichte mir seine Hand, um mir hoch zu helfen. „Gracias!“, meinte ich und versuchte zu lächeln. Schweigend liefen wir zurück ins Haus. Im Saal saßen noch alle am Tisch, doch es war schon abgedeckt. „Maria Sophia Esmeralda, ich habe tolle Neuigkeiten“, meinte meine Mutter überschwänglich. „Oh, welche?“, fragte ich verwundert. „Du wirst heiraten!“, meinte meine Mutter begeistert. Ich hatte das Gefühl, dass mich eine Welle von den Füßen und auf Meer riss. „Was? Wen?“, fragte

ich, meinen Zorn mühsam bändigend. „Regulus Arcturus Black!“, verkündete meine Mutter. Sirius´ jüngerer Bruder kam zu mir und steckte mir einen Ring an den Finger. Er strahlte, doch ich machte ein Gesicht, als würde ich die letzte Überlebende eines schweren Atomkrieges sein und hätte nur noch ein Bein und einen verstümmelten Oberarm. „Ich glaube“, meinte ich. „Ich muss mich frisch machen.“ Ich drehte mich um, lief schnellen Schrittes los ins Badezimmer. Ich knallte die Tür hinter mir zu und brach auf dem Boden zusammen. Ich heulte mir die Seele aus dem Leib, oder wie auch immer das hieß. Was sollte nun aus mir werden? Ich hatte mir fest geschworen, mich niemals fest zu binden... Immer auf ein Neues zu leben... Du nun sollte ich einen minimierten Macho heiraten? Einen Macho, dessen Bruder ich mehr mochte als ihn. Was konnte mir der denn bieten? Ich hasste Mom dafür und Dad auch! Ein Klopfen an der Tür. Eine Stimme: „Möchtest du aufmachen?“ „Nein!“, rief ich zurück. „Bitte... ich kann dich nicht weinen hören!“, flehte die Stimme. Sirius... Zögernd machte ich die Tür auf. Ich sah ihm genau ins Gesicht und er erwiderte meinen Blick. Ich spürte, dass meine Wimperntusche und mein Liedschatten verlaufen waren. Seine Finger wanderten vorsichtig zu meinen Wangen und wischten mir die Tränen aus dem Gesicht. Wieder näherte sein Gesicht sich meinem, doch wieder ertönte eine Stimme hinter uns: „Hey! Das ist MEINE Verlobte!“ Regulus... Sirius wurde wütend, drehte sich um und fauchte Regulus an: „Kann ja sein!!! ABER sie hat sich hier eingeschlossen und geheult! Darf ich sie dann nicht trösten?!“ „NUR trösten, nicht mehr!“, meinte Regulus arrogant, ging auf mich zu und nahm meine Hand. „Na, wie geht´s dir?“, fragte er, doch ich zog angewidert meine Hand aus seiner und ging zurück. „Ich will nicht, dass du mich berührst!“, fauchte ich und Regulus sah mich gekränkt an. Dann rümpfte er arrogant die Nase und stolzierte davon. Als seine Schritte verklungen waren, nahm ich Sirius´ Hand und führte ihn in mein Zimmer. Kaum, dass wir drin waren, schloss ich die Tür, setzte mich auf mein Bett und begann wieder zu weinen. Sirius setzte sich neben mich, legte seinen Arm um meine Schulter und zog mich an sich. Er drückte mich fest, strich mir beruhigend über den Rücken und hauchte mir ins Ohr: „Hey, ich werde immer für dich da sein.“

Ich

Ich weiß nicht, wie lange wir hier so saßen, doch irgendwann kam meine Schwester Nora und sagte leise: „Mom will uns etwas mitteilen...“ Wieder erhob Sirius sich zuerst und half mir dann galant hoch. Nora grinste dümmlich, doch ich war innerlich total begeistert, dass mir jemand so viel Achtung entgegen brachte. Zu dritt schritten wir die Treppe hinunter und schon auf den ersten Stufen konnten wir erkennen, dass es noch nicht Zeit zum Aufbruch der Blacks war. Mom ging auf Nora und mich zu, schob uns die Treppe wieder hoch und murmelte: „Geht und macht die Betten für Sirius, Regulus und die Eltern fertig!“ „Kann das nicht eine Hauselfe machen?“, fragte Nora erzürnt. „Die sind mit dem Abwasch... ach was, geht sie holen!“ Mom drehte sich wortlos um, Nora und ich warfen uns kurz einen Blick zu und wir gingen auf die Suche nach einem Raum, der eine Küche sein konnte. Ja, ich weiß unser Haus und wir hatten keine Ahnung, wo was war... Ich ging links herum und Nora rechts herum. Nach geschlagenen zehn Minuten fand ich die Küche. Ha, dachte ich. Nora, ich war schneller. Doch als ich die Tür aufmachte, stand da meine Schwester und redete mit den Elfen. Ich war sauer. Immer SIE. Ich trat hinter sie und tippte ihr auf die Schulter. „Alles organisiert?“, fragte ich neugierig. „Klar!“, lachte sie und drehte sich um. „Kommst du?“ „Immer doch...“, murzte ich nervös zurück. Wir drehten uns um und gingen. Wie ich dieses Haus hasste. Wieder in meinem Zimmer stellte ich mich vor die große Fensterfront und sah in den nachtdunklen Wald hinaus. Er lag einsam im dunklen. Verlassen und friedlich. Kein Reh unterbrach die Nachtruhe und kein Wolf jaulte den Mond an. Ich öffnete eines der bodentiefen Fenster und unter mir fiel sofort die Hauswand ab- tief und grauenhaft. Ich setzte mich auf einen Ast, der von einem Baum unmittelbar an der Hauswand, stammte. Ich zog die Schuhe aus und warf sie ins Zimmer zurück. Meine Füße schmerzten wie einmal durchs Fegefeuer gelaufen. Ich mochte hohe Schuhe nicht, am liebsten Ballerinas. Drinnen leutete eine Glocke, das Zeichen, dass wir alle Fenster und Türen nach draußen hin zumachen mussten, damit die Schutzzauber ausgeführt werden konnten. Ich kletterte wieder ins Zimmer, schloss das Fenster und schon war es als glitt ein Hitzeschleier über das Haus. Nun war der Wald draußen unerreichbar. Ich zog mich aus, ein Nachtkleid an und legte mich in mein großes, weiches Bett. Es war wohl schon spät, als ich einschlief und nur eine halbe Stunde später klopfte es. Ich schreckte lautlos hoch, schlich zur Tür und öffnete sie einen Spalt. Auf der anderen Seite der Tür stand Sirius mit verkniffenem Gesicht. „Sophia?“, fragte er und die Verzweiflung in seiner flüsternden Stimme war unüberhörbar. „Wo ist die Toilette, ich muss sehr dringend!“ Ich lächelte, nahm meinen Zauberstab vom Nachttisch und verließ mein Zimmer. Möglichst leise schloss ich die Tür und führte Sirius zum Badezimmer. Er verschwand in Windeseile im Bad, flüsterte aber noch ein schnelles „Dankeschön“ in meine Richtung. Der Boden war kalt, was ich ohne Schuhe, Socken etc. mühelos erkannte. Meine Füße mussten bereits abgefroren sein, als Sirius wieder heraus kam. Im Licht meines Zauberstabes erkannte ich nun endlich seinen kompletten Körper. Er trug nur Boxershorts und seine Haare waren verstrubelt. „Wo schläfst du eigentlich?“, fragte ich, denn ich war mir sicher, dass ich ihn auch dahin bringen müsste. „Oh...“, er dachte nach, was mühsam aussah. „Entweder liegt es an meinem schlechten Gedächtnis, an der späten Stunde und an der Gesellschaft, aber ich kann mich nicht erinnern.“ Ich lächelte bei dem Kompliment. „Das ist ein Problem“, meinte ich. „Muss ich jetzt auf dem Flur schlafen?“, fragte er unsicher. Ich überlegte kurz, ging dann zu meinem Zimmer zurück und Sirius folgte brav. Als wir im Zimmer waren, entzündete ich eine Kerze auf meinem Nachttisch, nahm setzte Sirius auf mein Bett und legte mich auf den Boden. „Gute Nacht“, flüsterte ich, doch Sirius meinte sofort: „Wenn überhaupt schlafe ICH auf dem Boden!“ „Nein, du bist der Gast“, murmelte ich halb schlafend, doch zwei starke Arme schlangen sich um mich und hoben mich ins Bett. „Wenn wir hier beide drin schlafen, muss niemand von uns auf dem Boden campieren. Ist das okay?“, meinte Sirius, der sich auf die andere Seite des Bettes zurückgezogen hatte. „Ja“, murmelte ich und obwohl nun zwei Leute mit ihrer Körperwärme das Bett erwärmten, war mir kalt, was auch am Erlischen des Kamines liegen könnte. Ich fing an leicht zu zittern und zog die Decke enger um mich. „Ist dir wieder kalt?“, fragte Sirius leise. „Ja“, murmelte ich schlicht. Ich spürte, wie Sirius sich bewegte und ich drehte mich automatisch um. Im schwachen Kerzenschein konnte ich seine Muskeln sehen. Seinen Bauch wurde von einem Sixpack betont. Er drückte mich leicht an seinen Körper und mir wurde augenblicklich wärmer. Unbewusst strich ich seinen muskulösen Bauch. Er stöhnte leise und meine Hand wich sofort zurück. Schweigend blieben wir so liegen, bis der Schlaf uns in sein Reich holte.

Morgen

„Hey, Kleines aufwachen!“, flüsterte eine leise Stimme in mein Ohr. Ich nuschelte: „Was ist?“ „Aufwachen“, murmelte die Stimme erneut. Ich öffnete die Augen, da war Sirius. Er hatte sich über mich gebeugt und lächelte. „Morgen“, gab ich müde zurück. Im Sonnenlicht wirkten seine Muskeln noch durchtrainierter. „Wow“, sagte ich erstaunt. „Was ist wow?“, fragte er und kam mir noch näher. „Deine Muskeln“, lächelte ich und er zurück. Er drückte mich kurz und ich genoss für einen winzigen Moment seine Wärme und Nähe. „Aufstehen“, meinte er dann wieder streng. Ich grinste, warf ihn auf die andere Bettseite, schlug ihm das Kopfkissen ins Gesicht und stand auf. Ich ging zu meinem Kleiderschrank, als mich besagtes Kissen gegen den Hinterkopf traf. „Ey!“, rief ich, hob das Kissen auf und ging auf Sirius los. Der hatte ein anderes Kissen gegriffen und wehrte meine Attacke ab. Doch ich attackierte Sirius erneut und er wehrte wieder ab. Seine Attacke war Ansatzlos und ohne Vorwarnung. Das Kissen traf mich hart in die Magengegend. Für einen Moment wurde mir schwarz vor Augen und taumelte, doch ich spürte Sirius' Hand auf meiner Schulter. „Hey? Geht's?“, fragte er mich besorgt. „Jaja“, murmelte ich und sammelte mich wieder. „Drehst du dich um?“ „Äh... ja klar“, murmelte Sirius und drehte sich brav um. Ich ging zu meinem Schrank und holte mir neue Kleidung. Ich zog mein Nachthemd aus und ein Kleid an. „Kannst du den Verschluss zu machen?“, fragte ich zaghaft. „Hast du was an?“, fragte Sirius schüchtern. „Ja, es ist nur der Verschluss.“ Er drehte sich um, ich ihm den Rücken zu und er zögerte kurz. „Was ist?“, fragte ich. „An welcher Schnur muss ich ziehen?“, fragte er mich unsicher. „Also, die Untersten, die mit den Blumen“, antwortete ich. An den Enden der Schnüre hingen kleine Perlen in Form von Blumen. Ich spürte wie er sie zuzog. Ich hielt kurz die Luft an und Sirius zog fester. „Maria?“, fragte Sirius. „Nenn mich nicht so!“, blaffte ich ihn an und sofort kam es von ihm: „Tut mir Leid! Wie denn sonst?“ „Sophia“ „Okay. Sophia, ist das gut so?“, fragte er. „Geht noch enger“, meinte ich und versuchte mich noch dünner zu machen. Er zog und ich wusste, dass es jetzt nicht mehr enger zu ziehen ging. „Danke“ „Bitte, bitte“, sagte Sirius und grinste, als ich mich umdrehte. „Du bist hübsch“, stellte er fest. „Danke!“, freute ich mich und drehte mich einmal, wobei mir das Knielange Kleid um die Oberschenkel tanzte. „Jetzt noch meine Haare!“, rief ich, ging zum Spiegel und fing an meine Haare zu machen. Im Spiegel sah ich, dass Sirius mich ansah, jede meiner Bewegungen verfolgte. Ich wand meinen Blick nach unten, als ich wieder aufsaß, stand Sirius hinter mir und roch an meinem Haar. Er wirkte verträumt und fast wie in Trance. Ein bisschen verunsichert zog ich meinen Kopf weg. „Oh, Entschuldigung!“, fing er sich an wild zu entschuldigen. „Nicht so schlimm!“, meinte ich, doch ich passte auf, dass ich genug Abstand von ihm hielt. „Ich bin fertig!“, sagte ich, stand auf und zog mir Schuhe an. „Können wir?“ „Von mir aus“, kam es von ihm, doch ich hatte eher das Gefühl, dass er lieber hier geblieben wäre. Mir hingegen war es lieber, dass wir gleich zu den Anderen in diesem Haus stoßen würden. Ich verließ das Zimmer, gefolgt von Sirius, und ging weiter, ins Speisezimmer. „Guten Morgen“, grüßte ich, knickte leicht und setzte mich. Leider neben Regulus. „Guten Morgen, Verlobte“, er sprach das letzte Wort mit Nachdruck aus. Ich schwieg. Mom und Dad sahen mich strafend an. Das Ehepaar Black schien jedoch nichts mitbekommen zu haben, denn sie sprachen weiter mit Nora. Ihr Gespräch zirkulierte um meine Verlobung... Warum da rüber. Ein Blick zu Sirius zeigte mir, dass auch er von dem Gespräch nicht begeistert war. „Ähm Mom?“, fragte Sirius. Miss. Black drehte sich um: „Ja Sirius Orion?“ „Werde auch ich verlobt?“, fragte er kurz. „Ja, wie es das Glück will, hat die Verlobte deines Bruders noch eine Schwester. Du wirst Nora heiraten.“ Nora sowohl Sirius schluckten und wirkten alles andere als begeistert. Mom und Dad starrten ihre Kinder böse an und die Blacks ihre. Ich stand auf. „Mir ist etwas auf stößig...“, murmelte ich und verschwand auf Klo...